



# Schulinternes Curriculum

# Evangelische Religionslehre

S II

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit</b>	<b>3</b>
<b>2. Entscheidungen zum Unterricht</b>	<b>7</b>
<b>3.1 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit</b>	<b>29</b>
<b>3.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung</b>	<b>30</b>
<b>3.3 Lehr- und Lernmittel</b>	<b>37</b>
<b>4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen</b>	<b>39</b>
<b>5. Qualitätssicherung und Evaluation</b>	<b>41</b>

# 1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

## 1.1 Beschreibung des Gymnasiums Letmathe

Das Gymnasium Letmathe liegt an Rande eines Stadtteils einer Kleinstadt mit vornehmlich mittelständisch geprägten Elternhäusern. Zur Zeit besuchen etwa 800 Schüler und Schülerinnen die Schule. Der Anteil an muslimischen SchülerInnen ist noch gering, nimmt aber stetig zu. Der Evangelische Religionsunterricht wird durchgehend in allen Jahrgangsstufen unterrichtet, wenn auch in Klasse 5 und 6 im Klassenverband in Absprache mit den katholischen Kolleginnen und Kollegen.

Im Jahr 2011 ist unser Gymnasium als Schule ohne Rassismus ausgezeichnet worden. Damit einher geht die Verpflichtung, dem Thema Rassismus im inner- und außerschulischen Bereich große Beachtung zukommen zu lassen. Die Fachschaft Ev. Religion trägt in besonderem Maße dazu bei, indem sie versucht, das Thema zu einem Schwerpunkt ihrer unterrichtlichen Arbeit zu machen.

Schulgottesdienste zu Weihnachten und in der Passionszeit wie auch zur Einschulung sowie zum Abitur gehören ebenfalls in unser Schulprofil. Diese werden im ökumenischen Wechsel von den beiden Fachschaften Religion vorbereitet und in Kooperation mit den Ortsgemeinden durchgeführt.

Im Geschäftsverteilungsplan der Schule sind die aktuellen Zuständigkeiten für den Fachvorsitz und die Gottesdienstvorbereitung zu entnehmen.

## 1.2 Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Der **Evangelische Religionsunterricht** am **Gymnasium Letmathe** setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚**Kompetenz**‘.

Für den Evangelischen Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer **religiösen Bildung** in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Erarbeitungen/ Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spiralcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen

Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines **kompetenzorientierten Unterrichts** genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien:

- kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

### 1.3 Lebensweltbezug

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, ist es erforderlich, den konkreten **Lebensweltbezug** der Schüler/innen des Gymnasiums Letmathe in den Blick zu nehmen: die für das Fach Ev. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen aus Letmathe lassen sich wie folgt beschreiben:

- Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem Stadtteil Letmathe, Oestrich und Nachrodt. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Drittel der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.
- Viele Schüler/innen unserer Schule sind – entgegen dem weitläufigen Trend - noch getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen, da die beiden christlichen Gemeinden (ev: Friedenskirche; kath: St. Kilian) stark präsent sind, und nehmen bis in die Oberstufe (hohe Abiturzahlen) am Religionsunterricht teil.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule. Zum Teil nehmen die muslimischen Schülerinnen und Schüler freiwillig am Religionsunterricht teil. Dies kann insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

### 1.4 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,
- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer Fragestellungen umzugehen und den **methodisch-strategischen Lernbereich** über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen, erreicht werden.

## 1.5 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre am Gymnasium Letmathe hat sich darauf geeinigt, diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts nach jedem Halbjahr durchzuführen.

### Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

Aussagen zur **Umsetzung bestehender schulischer Konzepte** im ER: z.B.

#### ➤ Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

- Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.
- Dokumentation über die Aufgaben im Kursheft

#### ➤ Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II, anders als in der Sekundarstufe I, Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit **vorbereitenden, vertiefenden bzw. übenden Charakter**.

- **vorbereitende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Rechercheaufgaben
- Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben
- kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben

- **vertiefende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- Stellungnahmen/ Reflexionen zum im Unterricht erarbeiteten Thematiken
- kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt

- **übende** Hausaufgaben sind beispielsweise

- kriteriengeleitete schriftliche Textanalyse/ Bibelexegese/ Textvergleiche
- Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren/ das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre

#### ➤ Konzepte der individuellen Förderung

Die Schülerinnen und Schüler haben gemäß der allgemeinen schulischen Vereinbarungen ein Recht auf individuelle Beratung in Bezug auf ihre schriftlichen und sonstigen Leistungen. Dabei kommt der inhaltlichen Würdigung von Hausaufgaben ein besonderer Stellenwert zu.

Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

## 2. Entscheidungen zum Unterricht

### 2.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

<b>Einführungsphase 1. Halbjahr</b> <b>Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u>  <b>Thema:</b> Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive            IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes            IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u>  <b>Thema:</b> Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation            IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben            IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>
<b>Einführungsphase 2. Halbjahr</b> <b>Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u>  <b>Thema:</b> Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt            IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen            IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u>  <b>Thema:</b> Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung            IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen            IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
<b>Summe Einführungsphase: ca. 75 Stunden</b>	

**Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs - 1. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung im Glauben und im Zweifel**

Unterrichtsvorhaben I:

**Leitgedanken:** Woran kann ich glauben? Christliche Antworten auf die Gottesfrage als Angebote

**Inhaltsfelder:**

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 2: Biblisches Reden von Gott

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Unterrichtsvorhaben II

**Leitgedanken:** Was lässt mich zweifeln? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand

**Inhaltsfelder:**

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs – 2. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung für verantwortliches Handeln**

Unterrichtsvorhaben III:

**Leitgedanken:** Woher bekomme ich Orientierungsangebote für mein Handeln? Die Botschaft Jesu vom Zuspruch und Anspruch als Angebot

**Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben IV:

**Leitgedanken:** Stelle ich mich der Reich-Gottes-Botschaft? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund der Forderungen der Reich-Gottes-Botschaft

**Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Summe Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs: ca. 75 Stunden**



<b>Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs – 1. Halbjahr</b>	
<b>Halbjahresthema: Auf der Suche nach Halt im Angesicht von Sterblichkeit und Zukunftsangst</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u>  <b>Leitgedanken:</b> Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand)</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus            IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IF 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung            IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u>  <b>Leitgedanken:</b> Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung            IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung            IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort</p>
<b>Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs - 2. Halbjahr</b>	
<b>Halbjahresthema: Auf der Suche nach Standhaftigkeit im verantwortlichen Handeln</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u>  <b>Leitgedanken:</b> Welchen Beitrag zu einer hoffnungsvollen Zukunft kann Kirche heute noch leisten? Das Verhältnis von Kirche zur Politik als Leitlinie</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt            IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt            IF 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u>  <b>Leitgedanken:</b> Was kann ich tun, um nachhaltig Gerechtigkeit und Frieden zu realisieren? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedensethischer/ sozialetischer Herausforderungen</p> <p><b>Inhaltsfelder:</b>            IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive            IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>            IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung            IF 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>
<b>Summe Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs: ca. 45-50 Stunden</b>	

## 2.2 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

<b>Einführungsphase 1. Halbjahr</b> <b>Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben</b>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p><b>Leitgedanken:</b> Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote</p> <p><b>Kompetenzen</b></p> <p><b>Sachkompetenz</b>  <i>Wahrnehmungskompetenz</i>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),</b></li> <li>- <b>benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1),</b></li> <li>- <b>beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5).</b></li> </ul> <p><i>Deutungskompetenz</i>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),</b></li> <li>- <b>stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1)</b></li> <li>- <b>deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).</b></li> </ul>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II</u></p> <p><b>Leitgedanken:</b> Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen</p> <p><b>Kompetenzen</b></p> <p><b>Sachkompetenz</b>  <i>Wahrnehmungskompetenz</i>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5),</li> <li>- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1),</li> <li>- <b>identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).</b></li> </ul> <p><i>Deutungskompetenz</i>                      Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5).</li> <li>- <b>stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)</b></li> <li>- <b>stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5)</b></li> </ul> <p><b>Urteilskompetenz</b></p>

<p><b>Urteilskompetenz</b> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).</b></li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5)</b></li> <li>- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).</li> <li>- <b>bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)</b></li> <li>- <b>beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5)</b></li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>
---	---

**Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

### **Handlungskompetenz**

#### *Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

#### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** vgl. *Fachschaftsordner*

**Einführungsphase 2. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben**

Unterrichtsvorhaben III:

**Leitgedanken:** Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)**
- **erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)**
- **beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)**
- **erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),**

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)**
- **beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemein-**

Unterrichtsvorhaben IV:

**Leitgedanken:** Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6),**
- **grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6),**
- **identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),**
- **stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5)**
- **unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus* (IF 6)**

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6),**
- **erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen**

<p><b>schaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b>  IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt  IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>  IF 4: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen  IF 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p><b>auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6)</li> <li>- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5)</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b>  IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung  IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b>  IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen  IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
--	--

**Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),

### **Handlungskompetenz**

*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

*Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

***Kompetenzsicherungsaufgabe:*** vgl. *Fachschaftsordner*

**Summe Einführungsphase: 90 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs - 1. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung im Glauben und im Zweifel**

Unterrichtsvorhaben I:

**Leitgedanken:** Woran kann ich glauben? Christliche Antworten auf die Gottesfrage als Angebote

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen und theologischen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt (IF 2),**
- **benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2),**
- **identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2),**
- **beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1),**
- **beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2),**
- **beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottesbeziehungswise Menschenbildes christliche Bilder von Bericht und Vollendung (IF 6).**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden historischen Erfahrung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrung (IF 2),**
- **skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer**

Unterrichtsvorhaben II

**Leitgedanken:** Was lässt mich zweifeln? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2),**
- **unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2),**
- **unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2),**
- **stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3)**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2),**
- **vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2),**
- **erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2),**
- **deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1),**
- **deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferwe-**



<p><b>Gottes- und Menschenbilder (IF 2)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese Ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen (IF 2),</li> <li>- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1)</li> <li>- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1).</li> </ul> <p><b>Urteilskompetenz</b> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2),</li> <li>- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1).</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IF 2: Biblisches Reden von Gott IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p>	<p><b>ckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3).</b></p> <p><b>Urteilskompetenz</b> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2),</li> <li>- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2),</li> <li>- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1).</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b> IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b> IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IF 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung</p>
--	---

**Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen

können (SK 2),

- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

#### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).

#### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2).

#### **Handlungskompetenz**

##### *Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),

##### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6).

#### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

**Qualifikationsphase (Q 1) - Grundkurs – 2. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Orientierung für verantwortliches Handeln**

Unterrichtsvorhaben III:

**Leitgedanken:** Woher bekomme ich Orientierungsangebote für mein Handeln? Die Botschaft Jesu vom Zuspruch und Anspruch als Angebot

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar (IF 3),**
- **beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierungen des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3),**
- **vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus (IF 5),**
- **ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5)**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar (IF 3)**
- **erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 3),**
- **vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen (IF 3),**
- **benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches**

Unterrichtsvorhaben IV:

**Leitgedanken:** Stelle ich mich der Reich-Gottes-Botschaft? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund der Forderungen der Reich-Gottes-Botschaft

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),**
- **identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5),**
- **beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombierbarkeit (IF 5).**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3),**
- **stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen (IF 5),**
- **erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen (IF 5).**

**Gewissen (IF 5).**

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3).**

**Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3),**
- **beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen (IF 5),**
- **erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5)**

**Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

### **Handlungskompetenz**

*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

*Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

**Summe Qualifikationsphase – Grundkurs: 90 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs – 1. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Halt im Angesicht von Sterblichkeit und Zukunftsangst**

Unterrichtsvorhaben I:

**Leitgedanken:** Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand)

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3),
- **beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu (IF 3),**
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2).

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3),
- **analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung (IF 3)**
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2).

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- **erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung (IF 3),**
- **erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu (IF 3),**
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens

Unterrichtsvorhaben II

**Leitgedanken:** Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein (IF 6),**
- **skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen (IF 6).**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6),**
- **formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt (IF 6),**
- **erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert (IF 6),**
- **deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 6),**
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3).

**Urteilskompetenz**

in der Schöpfung (IF 2)

Die Schülerinnen und Schüler

- **beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6),**
- **beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwarts-bewältigenden Anteile (IF 6),**
- **erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),**
- **beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruchs (IF 6),**
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3).

**Inhaltsfelder:**

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

**Inhaltsfelder:**

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

IF 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

IF 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

**Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6).

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3).

### **Handlungskompetenz**

#### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können



**Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs - 2. Halbjahr**  
**Halbjahresthema: Auf der Suche nach Standhaftigkeit im verantwortlichen Handeln**

Unterrichtsvorhaben III:

**Leitgedanken:** Welchen Beitrag zu einer hoffnungsvollen Zukunft kann Kirche heute noch leisten? Das Verhältnis von Kirche zur Politik als Leitlinie

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder (IF 4),**
- **differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten (IF 4),**
- **beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute (IF 4),**
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart (IF 4),**
- **erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext (IF 4),**
- **analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein (IF 4),**
- **analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirch-**

Unterrichtsvorhaben IV:

**Leitgedanken:** Was kann ich tun, um nachhaltig Gerechtigkeit und Frieden zu realisieren? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedensethischer/ sozialetischer Herausforderungen

**Kompetenzen**

**Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und mit der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1),**
- **identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),**
- **ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5),**
- **beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5).**

*Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- **erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit den Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1),**
- **benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches**

**lichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4).**

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden (IF 4),
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispiel der Kirchengeschichte (IF 4),
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche (IF 4),
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5).

### **Inhaltsfelder:**

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 4: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Gewissen (IF 5).**

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5),
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

### **Inhaltsfelder:**

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

IF 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 5: Gerechtigkeit und Frieden

### **Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:**

### **Sachkompetenz**

*Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen

können (SK 2),

- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

### *Deutungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8).

### **Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

### **Handlungskompetenz**

#### *Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),

#### *Gestaltungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),
- entwickeln an beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwerts, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

**Kompetenzsicherungsaufgabe:** z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat, leisten können

**Summe Qualifikationsphase (Q 2) – Grundkurs: 60 Stunden**

### **3.1 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit**

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt.

#### Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
9. Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

#### Fachliche Grundsätze:

1. Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
2. Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
3. Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.
4. Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.
5. In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

## 3.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Letmathe hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

### Verbindliche Absprachen:

1. Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) wird in der EF eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben.
2. Im Rahmen einer Methodenwoche beschäftigen sich die SuS in der EF mit wesentlichen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Aufbau von Klausuren, Zitiertechnik, Anforderungsbereiche).
3. Zu Beginn der Stufe 11 wird ein Informationstag zur Anfertigung einer Facharbeit durchgeführt. Dabei werden die SuS mit den inhaltlichen und formalen Anforderungen, die eine solche wissenschaftliche Arbeit an sie stellt, vertraut gemacht.
4. Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern jeweils zum Schuljahresbeginn mitgeteilt und zum Halbjahresbeginn in Erinnerung gerufen. Ein Hinweis darauf wird im Kursbuch vermerkt
5. Kriterien der Leistungsbewertung bei offenen Unterrichtsformen werden den Schülerinnen und Schülern vor Beginn der Arbeitsphase transparent gemacht, besser noch mit ihnen zusammen erarbeitet oder zumindest abgesprochen.
6. Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen (zumindest zum Quartalsende) in schriftlicher oder mündlicher Form.
7. Des Weiteren sollte jede Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zu einem individuellen Beratungsgespräch ermöglicht werden.

## 3.2.1 Klausuren

### 3.2.1.1 Die Dauer und Anzahl der Klausuren

In der Einführungsphase wird eine Klausur pro Halbjahr mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben. In den Grundkursen der Qualifikationsphase I und II werden zwei Klausuren mit einer Länge von 135 Minuten pro Halbjahr geschrieben. Dabei sollten die Klausurstellerinnen und -steller darauf achten, dass sowohl der Schwierigkeitsgrad wie auch die Gesamtlänge proportional steigt. Ab der Q II.2 sollen den Schülerinnen und Schülern zwei Klausuren zur Auswahl gestellt werden.

### 3.2.1.2 Die Bewertung der Klausuren – Allgemeine Grundsätze

Bei der Korrektur einer Klausur werden die Fehler im Schülertext unterstrichen und am Seitenrand durch Korrekturzeichen und vertiefende Anmerkungen kommentiert. Diese werden in dem Gutachten bzw. durch die Vergabe von Punkten im Beurteilungsbogen vertieft. Auch das Endgutachten ist kriteriengeleitet verfasst, sodass sich die erteilte Note daraus ableiten lässt. Folgende Kriterien für die Bewertung der Klausur legt die Fachkonferenz fest:

- die erbrachten Leistungen des Anforderungsbereichs I bis III (Richtlinien und Lehrpläne, S. 66f).
- die besonderen Bestimmungen für die schriftlichen Abiturprüfungen für das Fach ev. Religionslehre (Richtlinien und Lehrpläne, S. 49ff).
- die Erfüllung der mit den Operatoren verbundenen Aufgabenanforderung (Richtlinien und Lehrpläne, S. 82ff).

Insgesamt dient die Korrektur dazu, die **Vorzüge** und **Mängel** einer Arbeit zu verdeutlichen.

Sie bezieht sich analog zu den Vorgaben des Zentralabiturs sowohl auf eine Verstehensleistung, die zu 80% in die Gesamtleistung einfließt, als auch auf eine Darstellungsleistung, die mit 20% zur Gesamtnote beiträgt (Richtlinien und Lehrpläne, S. 67). Folgende Kriterien liegen der Bewertung zugrunde:

### 3.2.1.3 Inhaltliche Leistung

- Sachliche Richtigkeit der Textwiedergabe
- Sprachliche und gedankliche Eigenständigkeit bei der Wiedergabe
- Grad der Elaboration in der gedanklichen Ausführung
- Umfang und Präzision der Kenntnisse
- Stringenz der Argumentation
- Verknüpfungs- und Transferfähigkeit

- Methodenbewusstsein einschließlich der Fähigkeit zur Metareflexion
- Abstraktions- und Reflexionsniveau des Problemverständnisses
- Gedankliche Kreativität

#### **3.2.1.4 Darstellungsleistung**

- Strukturiertheit des Textes
- Angemessene Textbelege und Zitierweise
- Verwendung von Fachsprache
- Allgemeinsprachliche Richtigkeit

#### **3.2.1.5 Notenvergabe:**

- Für die Bewertung „ausreichend“ sollen die schriftlichen und mündlichen Beiträge regelmäßig und inhaltlich angemessen erfolgen und mindestens den Anforderungsbereich I der Richtlinien erfüllen. Das schließt ein, dass den Anforderungen der Bereiche I und II bis zu dem Grad genügt wird, der Voraussetzung für eine angemessene Bearbeitung des Anforderungsbereichs I ist.
- Für Leistungen, die den Anforderungsbereich I erfüllen und im Ansatz auch den Anforderungsbereich II, ist die Note „befriedigend“ vorgesehen.
- Für eine Leistung, die mit „gut“ bewertet werden soll, muss der Anforderungsbereich „Erörterung“ überzeugend erfüllt werden. Das schließt Transferleistungen ein. Wenn über die Leistungen in den Anforderungsbereichen I und II hinaus insbesondere im Anforderungsbereich III fundiertes Urteilsvermögen und Eigenständigkeit gezeigt werden, soll die Leistung als „sehr gut“ eingestuft werden.
- Sind alle Anforderungsbereiche nicht erfüllt, ist die Note „mangelhaft“ zu erteilen.
- Wenn keine Leistung vorliegt bzw. keine Verbesserung in Richtung einer ausreichenden Leistung zu erwarten ist, ist die Note „ungenügend“ zu erteilen.
- Die übrigen Notenstufen werden in einem linearen Verfahren, d.h. in gleichen Abständen festgelegt.

### **3.2.2 „Sonstige Mitarbeit“**

#### **3.2.2.1 Formen**

Es können verschiedene Formen der schriftlichen und mündlichen Leistungsüberprüfung mit dem Kurs zum Anfang des Schuljahres/Halbjahres vereinbart werden:

- mündliche Mitarbeit im Unterrichtsgespräch
- aktive Teilnahme an Gruppenarbeit in verschiedenen Funktionen
- Hausaufgaben
- Protokoll



- schriftliche Übungen
- Referate
- Essay
- Projektarbeit

Den Kern der Leistungsbeurteilung bilden die kontinuierlichen und qualifizierten Beiträge zum Unterrichtsgespräch. Für die Notenfindung ist dabei von Bedeutung, in welchem der drei Anforderungsbereiche sich der Beitrag vorwiegend bewegt. Für eine befriedigende Note sollten sich die Äußerungen primär im Bereich Reorganisation bewegen und für eine gute bis sehr gute Note sollten sie sich zudem noch im Bereich des Transfers oder der Problematisierung befinden.

### 3.2.2.2 Bewertungskriterien mündliche Mitarbeit

Folgende Bewertungskriterien für die Vergabe der Noten zur mündlichen Beteiligung gelten:

Note	Beurteilungskriterien:
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rege Mitarbeit aus Eigeninitiative (schafft selbst Anlässe des Redebeitrags)</li> <li>- Vorschläge zum Arbeitsprozess bzw. zur Weiterarbeit machen</li> <li>- sachlich fundiert und methodisch angemessen argumentieren</li> <li>- eigene Vergleiche, Positionen, Argumentationen entwerfen</li> <li>- kritische Reflexion auch der eigenen Position und Argumente</li> <li>- Gedankenexperimente entwerfen</li> <li>- eigenständige Entwicklung von Problemstellungen und Problemlösungen</li> <li>- die Fähigkeit entwickeln, Problembewusstsein auch wachzuhalten im Wissen, dass die Frage der Lösung in diesem Fall offen bleibt</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- regelmäßige selbst initiierte Mitarbeit</li> <li>- Fragen, Aufgaben, Problemstellungen klar erfassen</li> <li>- Zusammenhänge angemessen und präzise erklären</li> <li>- eigene Beiträge differenziert und höregerrecht formulieren</li> <li>- selbständige Schlüsse ziehen und auf bekannte Prämissen zurückführen</li> <li>- Positionen überprüfen aus der kritischen Bewertung ihrer Konsequenzen</li> <li>- die Position anderer Disputanten, auch von Opponenten der eigenen Meinung, nachvollziehen und argumentativ stützen</li> <li>- das Abstraktionsniveau eines Gedankenexperiments halten</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In der Regel selbst initiierte Mitarbeit</li> <li>- Fragen, Aufgaben, Problemstellungen erfassen</li> <li>- Kenntnisse gezielt wiedergeben und selbständig in den Unterricht einbringen</li> <li>- Zusammenhänge erkennen und verbalisieren</li> <li>- Fragen zur Sache und zum fachlichen Kontext stellen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleiche von Positionen vornehmen und ansatzweise Transfers leisten</li> <li>- Argumente an selbstgewählten Beispielen prüfen</li> <li>- Die eigene Position begründen und ansatzweise hinterfragen</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gelegentliche, auch selbst initiierte Mitarbeit</li> <li>- adressatenbezogenes Formulieren</li> <li>- Aktives Zuhören und Mitverfolgen des Unterrichts</li> <li>- Auf Fragen angemessen reagieren</li> <li>- Fragen zu Verständnisschwierigkeiten im fachlichen Kontext stellen</li> <li>- Unterrichtsgegenstände im Wesentlichen reproduzieren können</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- keine selbst initiierte Mitarbeit</li> <li>- keine oder nur seltene angemessene Beantwortung von Fragen</li> <li>- keine Wiedergabe wesentlicher Unterrichtsergebnisse</li> <li>- keine Einordnung der Stunde in den Reihenkontext</li> </ul>
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Keinerlei Mitarbeit</li> <li>- Keine bzw. unzureichende Beantwortung von Fragen</li> <li>- Unterrichtsergebnisse werden nicht reproduziert</li> </ul>

### 3.2.2.3 Die Hausaufgaben

Die Hausaufgaben ergänzen die Arbeit im Unterricht und sollten regelmäßig alle drei Anforderungsbereiche einüben. Zudem sollen sie die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Arbeit hinführen, indem sie – auch im größeren Umfang – die Lernenden anhalten den Unterricht selbstständig vor- bzw. nachzubereiten. Nicht erbrachte Hausarbeiten werden in allen nicht entschuldigten Fällen wie nicht erbrachte Leistungen bewertet. Schüler können auch freiwillig Themen des Unterrichts zu Hause eigenständig auf- bzw. ausarbeiten. Für nähere Regelungen und die Bewertung sei auf das Hausaufgabenkonzept verwiesen.

### 3.2.2.4 Referate

Ebenso wie für Klausuren gelten für die Beurteilung des Referats die Kriterien der Verstehens- und Darstellungsleistung. Das Ziel des Referats muss es neben der Vermittlung von Fachwissen sein, eine Fragestellung so aufzubereiten, dass sie eine Diskussion in der Lerngruppe zur Folge hat. Auch die Darstellungsleistung wird erweitert. Zu ihr gehören der angemessene Einsatz der Präsentationsform und der grundsätzlich freie, gegebenenfalls notizengestützte Vortrag. Es sollte vermieden werden, einen ausformulierten Aufsatz abzulesen. Inhaltliche- und Darstellungsleistung werden beim Referat gleich gewichtet.

Ein weiterer Bestandteil der Referentenleistung kann es sein, die Anschluss-Diskussion selbstständig zu leiten. In der Bewertung ist dies eigens zu würdigen.

### 3.2.2.5 Essay

Ebenso wie für Klausuren gelten für die Beurteilung des Essays die Kriterien der Verstehens- und Darstellungsleistung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Aufgabenbereich III. Die Formen des Essays reichen von der lösungsorientierten dialektischen Argumentation bis

zum gedanklichen Experiment mit offenem Ausgang. Ein guter Essay sollte stets eine Balance zwischen diesen Extremen wahren. Die sprachlichen Anforderungen variieren mit dem Typus.

### **3.2.2.6 Protokolle**

Die Anforderungen an das Protokoll beziehen sich auf die Verstehens- und Darstellungsleistung, die im Rahmen der Klausurbewertung erläutert sind. Zudem ist in Rücksicht auf das durchschnittliche Leistungsniveau der Schüler eher ein Fokus auf Ergebnisprotokolle als auf Verlaufsprotokolle zu richten.

### **3.2.2.7 Schriftliche Übungen**

Die Aufgabenstellung einer schriftlichen Übung muss sich unmittelbar aus dem Unterricht der aktuellen Reihe ergeben und in der Regel in 15 bis 20 Minuten bearbeitet werden können. Diese Form der Leistungsüberprüfung ermöglicht die Sicherung und Überprüfung von Leistungen in den Anforderungsbereichen I und II des Faches.

Die Beurteilung der schriftlichen Übung orientiert sich an den aus der konkreten Aufgabenstellung erwachsenden Kriterien.

### **3.2.2.8 Mitarbeit in Gruppen bzw. Projektarbeit**

Die Mitarbeit in Gruppen ermöglicht es vor allem, die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler in der Zusammenarbeit mit anderen zu beobachten und zu beurteilen. Folgende Benotungskriterien sind dabei relevant:

- die fachmethodische Sicherheit
- die Gestaltung der Arbeitsplanung und der Arbeitsprozesse
- die Ergebnissicherung dieses Prozesses in der Gruppe
- der Beitrag der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers
- die Präsentationskompetenz

Dabei muss die Benotung individuell unter Berücksichtigung der jeweiligen Arbeitsleistung des Einzelnen gegeben werden. Die Rollen im Arbeitsprozess und bei der Präsentation müssen rotieren, so dass die Schüler im Verlauf eines Halbjahres die Gelegenheit haben, sich in unterschiedlichen Rollen zu profilieren.

Die Mitarbeit an Projekten ist in besonderer Weise dazu geeignet, Lernprozesse selbstständig zu initiieren, zu planen, zu organisieren und zu steuern. Zu beurteilen sind - neben den oben erwähnten Kriterien – die Selbstständigkeit, die Planungs- und Organisationsfähigkeit, die Arbeitsintensität und die Teamfähigkeit.

### **3.2.2.9 Sonstiges**

Unter besonderen Umständen ist es möglich, zusätzliche Bewertungskriterien für die Sonstige Mitarbeit in Abhängigkeit von bestimmten Arbeitsmethoden einzuführen. Diese sollten mit

den Schülerinnen und Schülern am Anfang des Halbjahres abgesprochen werden. Sie müssen spätestens mit Einführung der entsprechenden Arbeitsmethode transparent gemacht werden.

Mögliche Formen wären:

- Führen eines Sokratischen Gespräches
- Erstellung von Lernplakaten
- selbstständige Gestaltung von Unterrichtsphasen durch die Schülerinnen und Schüler
- Durchführung eines Interviews zu einem bestimmten Thema
- Moderation der Vorträge externer Referenten
- Exkursion

Die Gewichtung von schriftlichen und mündlichen Leistungen in allen drei Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II setzt sich zu gleichen Teilen aus den Klausuren wie auch der Sonstigen Mitarbeit zusammen, wobei nicht nur ein mathematisches Mittel aus beidem errechnet werden darf sondern die Note gebildet werden muss. Lediglich in der Einführungsphase wird die Sonstige Mitarbeitsnote stärker gewichtet, da nur eine Klausur geschrieben wird.

### 3.3 Lehr- und Lernmittel

Die Fachschaft ev. Religionslehre hat beschlossen, dass es kein Kursbuch geben soll. Jeder Kollege hat eine individuelle Auswahl an möglichen Texten.

Hier eine mögliche Auswahl:

Die Bibel (Auszüge) in unterschiedlichen Übersetzungen (z.B. Einheitsübersetzung, nach M. Luther, überarb. 1984)

[www.bibleserver.de](http://www.bibleserver.de)

#### Weitere Unterrichtswerke und weiterführende Literatur (Beispielauswahl)

Bornkamm, Günther: Jesus von Nazareth. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1988<sup>14</sup>

Büchner, Frauke: Der Jude Jesus und die Christen. Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1993.

Büttner, Gerhard, u.a.: Jesus Christus. Schülerheft. Stuttgart (Calwer) 2008.

Dieterich, Veit-Jakobus: Dietrich Bonhoeffer. 1906 – 1945. Ein Materialheft für die Oberstufe. Stuttgart (Calwer) 2006. Lehrerband zum Materialheft. Stuttgart (Calwer) 2007.

Eßlinger, Erich u.a.: Gottes verborgene Gegenwart. Stuttgart (Calwer) 1988.

Geißler, Heiner: Was würde Jesus heute sagen? Die politische Botschaft des Evangeliums. Reinbek bei HH 2004<sup>4</sup>.

Haag, Karl Friedrich: Nachdenklich handeln. Bausteine für eine christliche Ethik. Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1996.

Kliemann, Peter, Reinert, Andres: Thema Gott. Texte, Hintergründe, Informationen. Stuttgart (Calwer) 2009. Lehrerkommentar zum Thema Gott. 2009.

Kursbuch Religion Oberstufe. Grundlegende Texte und Bilder. Stuttgart/Braunschweig (Calwer/Diesterweg) 2010<sup>6</sup>. Lehrermaterialien zum Kursbuch Religion Oberstufe. 2007<sup>2</sup>

Kreuzer, Siegfried: Bild - Ebenbild. In: RU – Werkstatt Oberstufe, o. A.

Mack, Rudolf, Volpert, Dieter: Der Mann aus Nazareth. Jesus Christus. Stuttgart (Calwer) 1993<sup>7</sup>

Religion betrifft uns. Zeitschrift für den RU Oberstufe, z.B. : Ijob. Keine Antwort? Erarb. v. Küsters, Matthias. 1 / 2006.

Religionsbuch Oberstufe. Hrsg.v. U. Baumann u. F. Schweitzer. Erarb. v. U. Baumann, B. Böttge, H. Dam, U. Marenbach H.J. Rundnagel, F. Schweitzer. Berlin 2006.

Rodenbach, Norbert: Nur zornig ist er echt? Eine dialogische Einführung in die Jesusforschung. Dinslaken (Selbstverlag) 1999.

Thierfelder, Jörg / Röhm, Eberhard: Evangelische Kirche zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Bilder und Texte einer Ausstellung. Stuttgart (Calwer) 1981.

## **4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Gymnasium Letmathe. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch **inerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen** und konfessionsübergreifenden, **außerschulische** Aktivitäten mit ökumenischem Horizont sichtbar.

### **Innerschulische Kooperation**

Die jeweiligen Fachkolleg/innen unterstützen mit ihren Kursen die jeweils andere Konfession mit ihrem Fachwissen, z.B. durch Expertenbefragungen. Der konfessionsübergreifende Austausch zwischen den Lerngruppen wird gefördert.

### **Außerschulische Kooperation**

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

### ***Die Frühschichten***

Die Frühschichten der Adventszeit zählen zum festen Veranstaltungsangebot des Gymnasiums. Die Andachten werden durch unterschiedliche Kolleginnen bzw. Kollegen mit ausgesuchten interessierten Schülergruppen, oft jahrgangsstufenübergreifend, zu ausgesuchten Themen vorbereitet, beworben und zwischen Kiliansdom und Friedenskirche wechselnd unter Teilnahme des evangelischen Pastors und des katholischen Priesters durchgeführt. Ein gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus beendet dann jeweils die ökumenische Andacht. In der Frühschicht erhalten die Teilnehmer/innen besonders die Möglichkeit, „unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen (zu erproben) und (...) ihre dabei gemachten Erfahrungen zu beschreiben“ (KLP Sek II, S. 20).

### ***Der Weihnachtsgottesdienst***

Der ökumenische Weihnachtsgottesdienst beschließt traditionell den letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Ein Kurs bzw. eine ausgesuchte Schülergruppe erarbeitet mit einem Kollegen, in der Regel aber im Team, ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter gemeindlicher Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Gemeindepfarrern und den Schülern durchgesprochen wird. In der Regel werden beim Weihnachtsgottesdienst ein Lehrkörper des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit setzen die Schülerinnen und Schüler „Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen ihre Bedeutung auf“ (KLP Sek II, S. 19).

### ***Der Abiturgottesdienst***

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt. Die Fachkolleginnen und Fachkollegen assistieren dem Komitee nur, falls dies gewünscht wird. Die bewährte Zusammenarbeit mit den Gemeindepfarrern und die erworbene Planungskompetenz der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die inhaltliche Konzipierung von Gottesdiensten bzw. deren Bausteinen sichert die Qualität der Abiturgottesdienste.

### ***Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort***

Außerhalb der Gottesdienste und der Frührsichten besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort kennenzulernen. Somit werden die Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

### **Zusammenarbeit mit anderen Fächern**

Ferner greift der Religionsunterricht am Gymnasium Letmathe Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden.

#### ***Das jüdische Berlin im Rahmen des Berlin-Projekts***

In der Einführungsphase der Sekundarstufe II gibt es für die Schülerinnen und Schüler das fachübergreifende und fächerverbindende Berlin-Projekt der Schule, in dem das Modul „Das jüdische Berlin“ einen festen Platz hat. Das jüdische Museum mit seinen wechselnden Seminaren und Workshops, aus dem vorab ein Programm gewählt wird, ist eine feste Größe der viertägigen Berlinfahrt so wie die historischen und aktuellen Anlaufpunkte jüdischen Lebens in Berlin bis hin zum Café Bleiberg und seinen Informationen zu koscherem Essen. Auf diese Weise setzen sich die Schülerinnen und Schüler „mit Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben argumentativ auseinander“ (KLP Sek II, S. 20)



## 5. Qualitätssicherung und Evaluation

**Zielsetzung:** Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

**Prozess:** Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.

Kriterien	Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraumen)
<b>Unterrichtsvorhaben:</b>				
<b>Einführungsphase 1. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote <u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen				
<b>Einführungsphase 2. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Wohin gehöre ich? Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote auf dem Prüfstand <u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Worauf kann ich hoffen? Christliche Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote				
<b>Qualifikationsphase (Q 1) - 1. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Woran kann ich glauben? Christliche Antworten auf die Gottesfrage als Angebote. <u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Was lässt mich zweifeln? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand				
<b>Qualifikationsphase (Q 1) - 2. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Woher bekomme ich Orientierungsangebote für mein Handeln? Die Botschaft Jesu vom Zuspruch und Anspruch als Angebot <u>Unterrichtsvorhaben IV:</u>				

Stelle ich mich der Reich-Gottes-Botschaft? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund der Forderungen der Reich-Gottes-Botschaft				
<b>Qualifikationsphase (Q 2) – 1. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand) <u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot				
<b>Qualifikationsphase (Q 2) – 2. Halbjahr:</b> <u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Welchen Beitrag zu einer hoffnungsvollen Zukunft kann Kirche heute noch leisten? Das Verhältnis von Kirche zur Politik als Leitlinie <u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Was kann ich tun, um nachhaltig Gerechtigkeit und Frieden zu realisieren? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedensethischer/sozialethischer Herausforderungen				
<b>Arbeitsschwerpunkte</b>				
<b>Fortbildung</b>				
<b>Fachspezifischer Bedarf</b>				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
<b>Fachübergreifender Bedarf</b>				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				

